

Mit offenem Herzen auf Menschen zugehen

Pia Zanetti blickt auf ihr beachtliches Lebenswerk als Fotografin zurück. Ein Teil davon ist aktuell in Basel ausgestellt.

von [Martin Schilling](#)



Pia Zanetti ist 1943 in Basel geboren und auch hier aufgewachsen. Sie lebt und arbeitet in Zürich.
Bild: Frank Lorenz

Sie gehört zu den renommiertesten Fotokünstlerinnen der Schweiz. Über 60 Jahre war Pia Zanetti mit ihrer Kamera weltweit unterwegs. Ihre Fotoreportagen erzählen von Menschen in prekären Verhältnissen oder geben Einblicke in die mondäne Glitzerwelt.

Ein Teil ihres Lebenswerks ist aktuell im BelleVue an der Basler Breisacherstrasse ausgestellt. Das neugierig wache Auge der Fotografin lädt die Betrachter ein, auch über die Geschichte hinter dem Bild nachzudenken. Prime News hat Zanetti an der Vernissage zu ihrer Arbeit befragt.

«Ich will, dass die Menschen ihre Würde behalten.»

Pia Zanetti, Fotografin

Stark und stolz und schön

Uns fällt auf, dass fast immer Menschen im Zentrum Ihrer Bilder zu sehen sind. Und diese öffnen sich dem Blick ihrer Kamera und lassen auch Nähe zu. Wie macht sie das?

«Man muss Menschen gern haben für diesen Beruf», sagt Zanetti, «schliesslich liefern sie sich auch ein Stück weit der Kamera aus. So entsteht ein Machtgefälle». Deshalb habe sie auch oft über sich erzählt, Bilder von sich und ihren Kindern gezeigt, was dank dem Smartphone heute leichter gehe als früher. Dies habe den Zugang oft erleichtert.

Bekannt sind Zanettis Fotoreportagen über soziale und politische Themen, die Menschen in schwierigen Situationen zeigen. Sinnbildlich dafür steht das Bild des jungen Bäckers Jonathan dos Santos, das 2008 aufgenommen wurde.

Er ist in den Favelas Brasiliens aufgewachsen und balanciert spielerisch einen angeschrammten Fussball. «Ich will, dass die Menschen ihre Würde behalten. Diese hat nichts mit ihrer Armut zu tun, sondern mit ihrer Geschichte und ihrer Herkunft», sagt Zanetti.

Was die Betrachter dann in ihren Bildern sehen, das hänge davon ab, was sie selbst in sich tragen. Diese Freiheit müsse man ihnen lassen, meint Zanetti. «Aber wenn ich vorurteilslos und mit offenem Herzen auf Menschen zugehe, kann ich auch zeigen, wie stark, stolz und schön sie sind.»



Foto 2007 Bangladesh, Sabina. Foto: Pia Zanetti

Vieni, vieni, virgoletta!

Schon als Mädchen wollte Zanetti Fotografin werden und die Welt mit ihrer Kamera erkunden. Doch als Frau bekam sie keine Lehrstelle, also lernte sie das Handwerk bei ihrem älteren Bruder. Als sie in den 1960er Jahre mit ihrem Mann nach Rom zog - er schrieb, sie fotografierte - wurde sie von den Römer Macho-Kollegen anfangs ausgelacht.

Doch mit der Zeit konnte sie sich durchsetzen und hat auch Solidarität erfahren. «Sie nannten mich virgoletta, also kleines Komma, denn im Vergleich zu ihnen war ich doch eher schwächling und zart», erzählt Zanetti. Bei einem Papst-Besuch hakten sich die Fotografen unter, um die Polizei-Sperre zu durchbrechen. «Sie riefen dann: Vieni, vieni, virgoletta! nahmen mich in ihre Mitte, wir überrannten die Sperre, und so hatte auch ich einen guten Platz zum Fotografieren.»

Obschon der Berufsstart als Frau schwierig war, damals waren die Apparate und Lampen sehr schwer, gab es für sie auch Vorteile. «Besonders in afrikanischen und muslimischen Ländern war als Frau ein näherer Zugang möglich.»

Ein Kunstbuch und das Archiv vorbereiten

Und was sind ihre nächsten Projekte? Grosse Reisen unternehmen möchte die 80-Jährige nicht mehr. Dies habe sie ein Leben lang zur Genüge getan. Die Fotostiftung Schweiz wird ihr Archiv übernehmen und so hilft sie nun mit, das Archiv besser zu beschreiben, also Orte und Daten einzufügen. Eine Arbeit, mit der sie vor drei Jahren begonnen habe und die sie nun intensiver fortsetzt.

Dann ist da noch ein Projekt, bei dem ihr die Vorfreude anzumerken ist. Eine Kunstedition möchte in Buchform mit ihren Bildern eine Zeitreise durch die vergangenen Jahrzehnte publizieren. Schliesslich blickt Zanetti auf ein Lebenswerk zurück, das sechs Jahrzehnte umfasst, viele Orte und Menschen dokumentiert mit dem wachen Blick einer neugierigen Zeitgenossin.

Ein Lieblingsbild

Zum Schluss noch eine vielleicht ungewöhnliche Frage: Hat die Fotografin, die hunderte von Bildern publiziert hat, auch ein Lieblingsfoto?

Pia Zanetti zeigt uns ein Foto, das zwar nicht in der Ausstellung zu sehen, aber doch ein Lieblingsfoto von ihr ist. Es zeigt eine junge Frau aus Bangladesch, Sabina, die mit minimalen Mitteln als Passfotografin eine Zeit lang überleben konnte.

Sie habe ihr einen Vergrösserungsapparat zukommen lassen, der aber leider nie ankam. «Inzwischen musste Sabina ihren Beruf aufgeben, um mit einer Büroarbeit überleben zu können. Diese Frau bewundere ich und solidarisiere mich mit ihr.» (Foto: siehe oben)

Weitere Infos

Fotografie-Ausstellung Pia Zanetti, 23. April bis 18. Juni 2023

Öffnungszeiten: Samstag und Sonntag, 11 bis 17 Uhr

BelleVue, Breisacherstrasse 50, 4057 Basel, www.bellevue-fotografie.ch

Am gleichen Ort diskutieren zum Thema Fotografie und Ethik neben anderen auch Pia Zanetti und Jörg Arnold von fairpicture. Die Diskussion findet statt am Montag, 15. Mai, 19.30 Uhr. Regine Flury wird die Moderation übernehmen.